



Clara Ludwig (15) fra Flensburg

Es ist mal wieder so ein Tag gewesen, über den sie sich am Abend Gedanken macht und sich sagt: »Es ist mal wieder alles schief gelaufen!«

Es war mal wieder so ein Tag, an dem sie wahrscheinlich ein für sie nicht sichtbares Schild auf der Stirn kleben hatte, auf dem stand: »Ja, ihr dürft alle eure Wut an mir auslassen.«

Und mal wieder hat sie sich gegen all das nicht gewehrt. Manchmal könnte sie alles an die Wand schmeißen, weil sie weiß, dass sie es ändern könnte. Sie könnte etwas verändern, damit es besser wird. Das könnten alle Menschen, doch wir ruhen uns auf dem aus, was wir haben, in der Hoffnung, dass jemand anderes etwas tut und es besser wird. Aber das wird nicht passieren, denn bestimmt 70 Prozent der Menschen denken so. Alle haben wir Angst vor Veränderungen, was nicht einmal schlimm sein muss, aber sollten wir deshalb unsere neuen Ideen verstecken, die etwas in unserem Leben, Deutschland, Dänemark oder der Welt verändern könnten? Die Zeitungen sind voll von Dingen, die jeden Tag schief laufen und wir könnten alle bei uns anfangen, das würde eine ganze Menge bringen, auch wenn dann die Zeitungen nur noch halb so voll mit Problemnachrichten wären, aber das wäre dann ein anderes Problem und auch nur für die Zeitungsredakteure.

Das ist zu viel für sie, so viele Gedanken, was sie anders machen könnte. Am liebsten würde sie die Decke über den Kopf ziehen und warten, bis der Knoten in ihrem Kopf sich auflöst. Doch dann würde sie ja wieder nichts anders machen als sonst. Dann wäre sie wieder wie 70 Prozent der Menschen. Aber genau das will sie doch nicht. Aber wo soll sie anfangen? Sie kann doch nicht die ganze Welt verbessern?! Mmh, aber das ist doch auch gar nicht das, was wir tun sollen. Sie schaltet das Radio an und nach den Handballnachrichten erklingen die ersten Töne eines Liedes, und sie merkt, dass das Lied gerade ganz genau passt. Langsam beginnt sie mitzusingen: »Always look on the bright side of life, da dam, da dam...« und plötzlich macht es 'click' in ihrem Kopf.

Es sind die kleinen Dinge. Sie hat etwas verändert.

Gerade eben in diesem Moment!

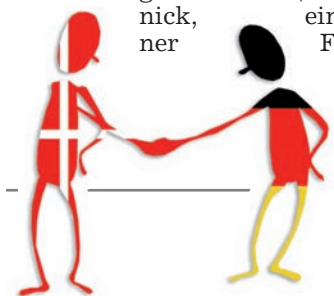
Sie hat nicht die Decke über ihren Dickschädel gezogen. Sie hat nicht gewartet, bis der Knoten sich auflöst. Sie hat sich Gedanken gemacht und danach das Radio angemacht, um wieder in Schwung zu kommen. Um wieder positive Gedanken zu bekommen und um nicht die ganze Zeit über ihr ach so tragisches Leben nachzudenken. Das hätte sie auch gar nicht gekonnt, denn ihr Leben ist nicht tragisch. Ihr Leben ist schön, sehr schön sogar, vor allem, wenn sie Schritt für Schritt jeden Tag versucht, etwas bei sich positiv zu verändern, und sich nicht auf die schlechten Dinge verkrampft.

Mit diesem Gedanken reißt sie das Fenster auf, warme Sonnenstrahlen fallen in ihr Gesicht, sie atmet durch und singt laut: »Always look on the bright side of life...«, das Leben ist schön, mach die Augen auf und versuche es zu erkennen, denkt sie sich!

Sofie Schlüter Knauer (7) fra Aabenraa

Ich habe ein Einhorn. Manchmal reiten wir an den Strand, und manchmal reiten wir auch zu unserem Sommerhaus oder ins Meer hinein, und manchmal trinken wir aus Versehen auch Salzwasser, aber heute machen wir was ganz anderes, wir machen nämlich ein Picknick, ein richtiges Picknick mit meiner Freundin Emma.

Ich, Emma und mein Einhorn freuen uns schon riesig darauf.



»Unter Nachbarn - blandt naboer« er et fælles projekt i:



Helena Adamek (18) fra Flensburg

Ich bin stolz darauf, Ihnen berichten zu können, dass ich eine Lösung für das weltweite Problem der Kaffeeüberproduktion gefunden habe.

Viele Bauern in ärmeren Ländern, wie zum Beispiel Kolumbien oder Brasilien, haben keine andere Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen als durch den Kaffeeanbau. Durch das Konkurrieren der Abnehmer, sinkt jedoch der Preis immer weiter, und die Bauern bekommen kaum noch Geld für ihre mühsam erarbeitete Bohnenernte.

Während also die ohnehin schon reichen Chefs von Eduscho, Dallmayr und Co. sich mal eben ein neues Sommerhaus und ein viertes Pony für die dreijährige Tochter leisten können, die eh nach zwei Mal Reiten ein Meerschweinchen haben will, müssen die Bauern ihre Ernte für einen so winzigen Betrag verkaufen, dass sie damit gerade genug verdienen, um ihre Familien durchzubringen. So ganz nebenbei entsteht noch ein riesiger Berg »Überschusskaffee«, der auch dem schlimmsten Koffeinabhängigen die Kinnlade runterklappen lassen würde, und der selbst den Verbrauch sämtlicher Büroarbeiter der Bertelsmann AG überstiege.

Was also tun?! Mein Vorschlag: Tonnenweise Kaffee auf Lkw verladen, zum Strand kutschieren und ab damit ins Meer. Durch den Kaffee im Wasser werden sämtliche Fische koffeinabhängig, und damit die armen Tierchen nicht leiden, könnte Greenpeace die ganzen Gelder, die von reichen Tchibo-Schnöseln mit großem Trara und Fernsehübertragung gespendet wurden, mal sinnvoller nutzen...

Statt damit ständig irgendwelche Pavillons zu kaufen, die sowieso von gewaltbereiten Tierhassern angezündet werden oder neue Kleiderkollektionen für Pimkie zu entwerfen, die nachher eh auf dem Grabbeltisch enden (ich wage zu bezweifeln, dass sich Pimkie-Käuferinnen tatsächlich für Umweltschutz interessieren) könnten sie den restlichen Kaffee kaufen, damit die armen Fische nicht an Koffeinentzug leiden, träger werden als eine Sekretärin ohne Kaffeepause und somit leichte Beute für die gierigen Thunfisch-in-Dosen-Produzenten sind.

Dies würde zwar eventuell zu einem Anstieg der Kaffeepreise, auch für uns, führen, aber schließlich wurde ja gerade der Butterpreis gesenkt, und wenn man dem Fernsehen Glauben schenken darf, geht Tierschutz ja uns alle an.



Skriveværkstedet var godt besøgt på begge aktionsdage. Både tyskere, danskere, mindretalstyskere- og danskere samt tyrkere deltog i projektet.

Nina Riedel (15) og Sannah K. Lauritsen (15) fra Padborg

Laila og Marie er født i Danmark. De voksede op i en lille by, som hedder Padborg. Byen ligger tæt på grænsen til Tyskland.

De har været veninder siden børnehaven.

Allerede i deres barndom interesserede de sig for mad. Deres forældre opdagede hurtigt børnenes talent inden for madbranchen.

Da de var færdig med skolen, startede de begge en uddannelse som kok. Det var deres drommejob. Under uddannelsen spiste de ude næsten hver dag. Så de kendte alle restauranter i Århus, hvor de studerede. Efterhånden, som de havde været alle restauranter igennem, tog de kun på 5-stjernede gourmet-restauranter. Da de var færdig med deres uddannelse, åbnede de deres egen restaurant, hvor maden kun var lavet af de fineste råvarer.

Det var kun rige og kendte, der kom til deres restaurant. De blev hurtigt kendt i hele verden. Det medførte at de blev arrogante og højnæset.

Lige da det gik så godt med deres restaurant, skete der det, der ikke måtte ske. USAs præsident kom på besøg hos dem en fredag aften, den 13. oktober 1993. Det hele havde været planlagt i fire måneder, og alt var forberedt i den mindste detalje. Da han havde slået hul på ret nummer fem, skete det skrækkelige. Der blev fundet glas i maden! Derefter blev restauranten omgående lukket.

De var helt fortabte, indtil Laila fandt på at starte på en frisk. Så de rejste over grænsen til Tyskland og åbnede en hotdog biks. Den var rød og hvid for at symbolisere, at de kommer fra Danmark. Dagen i dag har de stadig deres lille biks, som de holder mere af end noget andet.



Hjordes Jeß (11) fra Flensburg

Ich war einmal in Dänemark. Da war ich in einer Kirche. Die Kirche war sehr, sehr groß. In der Mitte der Kirche war ein großes, glänzendes Kreuz. Ich habe mir das Kreuz genauer angeguckt. Um das Kreuz war eine sehr schöne Kette.

Die Kette war golden. Es lag auch eine Zeitung neben dem Kreuz. Ich habe mir die Zeitung angeguckt. In der Zeitung stand, dass ein weltberühmter Handballspieler ermordet wurde. Ich überlegte, was für ein Handballspieler das wohl sein konnte. Ich legte die Zeitung wieder auf ihren Platz.

Nach einer Weile ging ich in den Turm. Im Turm lag eine Leiche. Die Leiche war der Handballspieler. Er war erstochen worden. Ich lief schnell wieder runter.

Da stand ein Mann vor dem Kreuz. Er war sehr blass. Ich lief zum Kreuz und riss die Kette vom Kreuz. Dann lief ich zu einer Bushaltestelle. Hinter der Bushaltestelle kamen noch mehr blasse Männer hervor. Einer war gerade dabei, mein Bein abzubeißen. Dann wachte ich auf.

Am nächsten Tag sollte ich in eine dänische Kirche. Aber auf dem Kreuz war keine Kette und es lag auch keine Zeitung neben dem Kreuz. Ich war sehr erleichtert. Als ich wieder zu Hause in Deutschland war, lag die Kette von meinen Traum auf meinem Bett. Ich habe sie angezogen. Seitdem habe ich jeden Tag die Kette an.

Mange tak og tillykke

FLENSBORG. En heks, der tryller med en hot dog i stedet for en tryllestav, en romantisk ridetur på stranden:

Mange af de, der deltog i det skriveværksted, som Flensborg Avis, SHZ og der Nordschleswiger drev i fællesskab på de dansk-tyske aktionsdage »Grænseløs« i weekenden, overraskede med opfindsomhed. Det gjaldt om at bruge et ud af tre faste ordgrupper.

Forfatterne bag de bedste indlæg hædres i dag med en hel særlig i Blandt Naboer-serien.

Vi har desuden trukket lod blandt samtlige bidragydere. Ti af dem har vundet:

Dorota Blazenko, Flensborg får et stort 3D-puzzle; Victoria Borg, Harreslev, og Aina Sommer, Kappel, får hver en t-shirt; Ronny Fritsching, Torsballing, vinder en sportstaske; Jannik Staudt, Flensborg, en DVD med Max & Moritz i 3D-animation; Kevin Frost, Lyskø, har vundet bogen »Owens geheime Träume« af Alan Cumyn; Ruth Johannsen og Sophie Gellinger, begge fra Flensborg, får lydbogen »Leseløven«; Kristina Belskaya har vundet bogen »Der goldene Kompass« af Philip Pullman; Ewa-Denise Halse får bogen »Kim und die Verschwörung am Königshof« af Eva Maaser; Nina Riedel og Sannah K. Lauritsen vinder lydbogen »Der heimliche Ritter«. Tillykke!

Niklas Gröner (28) fra Flensburg

Nun begann also das Studium an der FH Flensburg, in einer neuen Stadt, in einer neuen Umgebung, mit neuen Leuten, eine neue Herausforderung stand Julian bevor.

Nach den ersten anstrengenden Wochen an der FH, der Einführung in die Kurse, die ersten Stunden im Labor, hatte Julian schnell Anschluss gefunden, es war Sommer und so wurde von der Fachschaft das erste Studiengangtreffen am Strand organisiert. Julian las den Aushang und freute sich über die willkommene Abwechslung.

Nachdem die Wochentage einfach nicht rumgehen wollten, stand nun endlich das Wochenende bevor. Direkt nach den Laborstunden am Freitag machte sich Julian direkt auf dem Weg zum Strand, es war schon spät am Nachmittag, aber die Sonne schien noch immer, Julian schwang sich auf sein Rad und fuhr los.

Als er am Strand ankam, waren die meisten seiner Kommilitonen bereits da. Die Sonne brannte noch immer, im Wasser spiegelten sich die Sonnenstrahlen und funkelten wie Diamanten.

